

Heinrich Hoffmann (1809-1894)

Der Esel vom Kloster Allerheiligen

Frau Uta sprach zum Eselein:

»Geh' in's Gebirg zu schauen,
Wo mag die beste Stätte sein,
Ein Kloster aufzubauen.

5 Das Geld zur Stiftung liegt zurecht,
Denn Schuldenmachen paßt sich schlecht.«

Der Esel denkt still bei sich,
Und schüttelt Kopf und Ohren:

10 »Schickt sich ein solch' Geschäft für mich?
Ward dazu ich geboren?
Ihr meint, daß solcher Eselei
Allein ein Esel fähig sei.«

15 Mit seinem Geldsack fühlt sich nun
Freund Langohr gar nicht heiter,
Er trittet, ohne auszuruhen,
Durch Schlucht und Täler weiter;
Durch Nebelwolken hoch hinauf
20 In's Felsenwirrsal geht der Lauf.

Des Sohlberg's Kuppe raget dort,
Wo jäh die Felsen steigen.

Der Esel denkt: »Das ist der Ort,
25 Den ich euch wohl soll zeigen!
Dort unten in der Tannennacht
Sei euch ein kaltes Nest gemacht.«

Er schüttelt sich; der Geldsack fliegt

30 Die Felsenwand hinunter,
Bis daß er tief am Grunde liegt;
Und fertig war das Wunder.
Der Esel schrie, als das geschah,
Die Mönche sangen Gloria.

35

Der Esel denkt: »Wie mancher Held
Hätt' sich im Sonnenscheine
Den Durst gestillt für dieses Geld
Mit sonnenhellem Weine!

40 Ihr aber seid nichts Gutes wert;
Was euch gebührt, sei euch beschert!«

Er schlägt mit Ingrimme hinten aus,
Es fliegen Stein' und Funken,

45 Ein Wasserquell kommt mit Gebräus,
Der macht kein Mönchlein trunken;
So tat der Esel voller Zorn.
Noch heut' zeigt man den Eselsborn.

50 Doch unten, wo der Gründbach schäumt,
Gilt's Himmels Lohn zu erben;
Das Kloster ragt, von Wald umsäumt,
Und Mönche leben und sterben;
Sechshundert Jahr in Frömmigkeit
55 Ward dort der irdische Leib kasteit.

Die Heiligen endlich satt einmal
Des Betens und der Lieder,
Sie sandten einen Feuerstrahl,
60 Und brannten alles nieder;
Zu Trümmern stürzt' die Kirche ein,
Sie dachten wohl an's Eselein. –

Und wieder kam ein frommer Mann
65 Die Schlucht herab gegangen;
Er schaut die Mauern prüfend an,
Was damit anzufangen.
»Es ist etwas in dem Gestein,
Als wollt' es gern ein Wirtshaus sein.

70
Viel eingedörfter Durst liegt lang,
Jahrhundert' hier begraben.
Und unterdrückter Liederdrang
Und viele frohe Gaben;
75 Dies scheint ein benedeiter Platz,
Und heben will ich diesen Schatz.«

So ist's gescheh'n. Ein Häuslein winkt
Aus Trümmern und aus Fichten,
80 Wo man die hellen Weine trinkt
Mit Singen und mit Dichten,
Und Gläserklang und Lustgeschrei
Schallt durch die Bogen laut und frei.

85 Sankt Klingelberg führt dort das Wort,
Sankt Zeller wird besungen,
Sankt Kastelberg, dem ist alldort
Manch Gloria gelungen;
Und all' die Heiligen aus dem Land
90 Umschließt ein fröhlich Bruderband.

Wenn jetzt ein Esel ein dort kehrt,
Denkt er der alten Zeiten:
»Die Menschen wurden aufgeklärt,
95 Das ist nicht zu bestreiten;
Doch mit uns Eseln, das ist wahr,
Blieb's eben, wie es damals war!«
(436 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hoffmanh/heitpfad/chap001.html>